

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 27. Mai.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Plenarsitzung vom 27. Mai.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Präsident Herzog v. Ratibor macht dem Hause Mitteilung von dem Ableben seiner Mitglieder, der Herren v. Kleist-Rekow und v. Forckenbeck und knüpft an die Mitteilung der Personalien beider Herren folgende Bemerkungen: Abg. v. Kleist-Rekow, der lange Jahre unser Mitglied war, ist trotz seiner weitverbreiteten Thätigkeit in seinem Beruf und als Mitglied der Generalversammlung seinen Verpflichtungen gegen das Herrenhaus stets nachgekommen, nur selten hat er eine Sitzung vermisst. Die Einfachheit seines Charakters, die Lauterkeit seiner Gesinnung, und der Eifer seiner Berufsamkeit zeichneten ihn aus in seinem Bestreben für das, was er für recht hielt. Das Herrenhaus wird sein Andenken alle Zeit in hohen Ehren halten.

Herr v. Forckenbeck, der dem Hause seit 1871 angehört, hat wegen seiner Thätigkeit als Oberbürgermeister Berlins nur wenig Gelegenheit gefunden, den Sitzungen des Hauses beizuwohnen.

Das Haus ehrt das Andenken beider Verstorbenen durch Erheben von den Stühlen.

Zur Erledigung der Tagesordnung wird die Vorlage betr. die Erweiterung des Stargarder Eisenbahn-Unternehmens genehmigt nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Hierauf erhält das Wort zur Geschäftsordnung Graf v. Helldorf: Derselbe deutet auf die von dem Abg. Richter in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. April gethane Äußerung von der „eibildlichen Regierung“ hin und findet in derselben nicht bloß eine Beladigung des Kaisers Wilhelm I., der die Politik seiner Regierung völlig gebilligt habe, sondern auch des Herrenhauses und seines Mitgliedes des Fürsten Bismarck. Es sei diese Behauptung zugleich eine solche frivole Geschichtsfälschung, daß er auf dieselbe ausdrücklich hinweisen müsse; er sei überzeugt, daß sie auch im Lande, überall um gute Gesinnung herrscht, selbst von den Anhängern des Abg. Richter nicht gebilligt werde und daß man sich best in den Kreisen, die den Gefühlen der Ehre und des Anstandes zugänglich sind, dieser Äußerung sich schämen werde.

Es werden sodann ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen die Vorlagen betr. die Kirchensteuerfreiheit der Kleriker, Professoren, die Novellen zum Kirchenverfassungsgesetz, den Vertrag über die Erweiterung des bremischen Staatsgebietes, so dann einen Bericht der Staatskirchenkommission und weiter die Vorlage betr. die Verlegung des Stiftes.

Schließlich wird die Vorlage betr. Ständesherren-Versteuerung an die um 5 Mitglieder zu verkleinernde Budgetkommission verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.
Tagesordnung: Nachtragsetat (Gehalt des Ministerpräsidenten), kleine Vorlagen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 27. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Verlegung der auf Grund des § 46 der Wegeordnung für die Provinz Sachsen seitens des Staates an die genannte Provinz zu zahlenden Rente.

Ein Antrag v. Strombeck (Ztr.) will als § 1a die Bestimmung einschalten, daß, falls nicht zwischen Regierung und Provinz Sachsen ein anderweitiges Abkommen getroffen wird, die Rente mindestens noch 3 Monate nach Bekanntgabe des Tages der Zahlung des Abföhlungsplans zahlbar bleiben solle.

Der Antrag wird abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. das Dienstverhältnis der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten.

§ 1 enthält das Prinzip des Gesetzes: Gleichstellung im Gehalt der nichtstaatlichen mit den staatlich angestellten Lehrern.

Die Kommission hat diese Bestimmung auch auf alle Zeichenlehrer und sonstigen technischen Elementar- und Vorberufsschulen ausgedehnt. (Die Vorlage nur auf wissenschaftliche und auf die Zeichenlehrer, welche wöchentlich mindestens 14 Zeichen- und 10 anderweitige Unterrichtsstunden erteilen.)

Ein Antrag v. Bülow-Wandsbeck (freit.) will die Ermittlung, welchen definitiven angestellten wissenschaftlichen Lehrern ein pensionsfähige Zulage von 900 Mark jährlich (zufolge Normalstatut von 1892) zu gewähren ist, nicht erst oder andersfallsweise angestellt wissen, sondern für den Amtsbezirk eines jeden Provinzialschulbezirks nach der Gesamtzahl der innerhalb desselben in Betracht kommenden Lehrer.

Abg. Seyffarth (natl.) für die Beschlüsse der Kommission eintretend, rechtfertigt zugleich auch den von der Kommission — durch Erwidern des § 2 der Vorlage — gefassten Beschluß, daß auch bei den nichtstaatlichen höheren Schulen ausschließlich das System der Dienstalterszulagen und nicht auch alternativ das Ansehen nach dem Beförderungslage Platz greifen soll.

Abg. v. Bülow-Wandsbeck empfiehlt seinen Antrag, der eine Lücke im Gesetze ausfülle, im Interesse der Gerechtigkeit.

Kultusminister Dr. Bosse führt aus, über das Ziel seien bei dieser Vorlage ja Alle einig, nur nicht über die Wege. Die Regierung müsse

zunächst bei dem § 1 entschieden in ihrem Vorschlag festhalten, daß die Elementar-Schullehrer, die an den höheren Anstalten unterrichten, nicht in diese Vorlage einbezogen werden, wie das die Kommission beschloffen habe. Er bitte also, den betr. Beschluß der Kommission umzustossen und dafür den Absatz 3 der Vorlage wiederherzustellen, wonach hinsichtlich der Gehälter der Elementarlehrer nur bestimmt sein soll, daß dieselben hinter denen der Volksschullehrer an dem betr. Orte nicht zurückbleiben dürfen und daß denselben innerhalb derselben Grenzen wie bei den staatlichen Anstalten nur eine nichtpensionsfähige Zulage von 150 Mark zu gewährt ist. Auch den Antrag v. Bülow-Wandsbeck bitte er, abzulehnen. Es sei nicht zuzugeben, daß derselbe eine Lücke ausfülle.

Abg. Lieber (Ztr.) beantragt namens seiner Partei Wiederherstellung der Regierungsvorlage beim § 1. Auch er und seine Freunde seien der Ansicht, daß der Staat, wenn er die Gemeinden zwingt, ihre Lehrer mit den staatlichen im Gehalte gleichzustellen, verpflichtet sei, auch die den Gemeinden daraus erwachenden Mehrkosten zu tragen. Zum Mindesten sei der Staat dazu verpflichtet gegenüber den leistungsfähigen, schwachen Gemeinden. Aber so sehr auch er und seine Freunde dieser Ansicht seien, so könnten sie doch den Finanzminister nicht dazu zwingen, diese Mehrleistungen auf sich zu nehmen in einer Zeit, wo der Staat nicht einmal die Mittel zur Verfügung habe, um die bringen notwendigen Gehaltsverbesserungen für eine ganze Anzahl unmittelbar Beamtenkategorien vorzunehmen. Nur aus diesem Grunde lehne seine Partei die Kommissionsbeschlüsse ab und beantrage, den § 1 in der Fassung der Vorlage wiederherzustellen. Und allerdings auch mit aus dem Grunde, weil nach Lage der Sache augenscheinlich sonst das ganze Gesetz scheitere. Redner erklärt sich ferner auch gegen den Antrag v. Bülow, da dieser nur eine Ungerechtigkeit durch eine andere beseitigen würde.

Abg. Kropatschek (konf.) empfiehlt dem entgegen die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Gegenwärtig befänden sich die Elementar- und Volksschullehrer an den höheren Schulen in einer Zwischstellung — einmal würden sie als Lehrer an höheren Schulen behandelt, ein andermal Mal seien sie „nur Elementarlehrer“, aus der sie unbedingt herauskommen müßten. Den Antrag v. Bülow tritt Redner ab, weil man nicht von den Verhältnissen der andern Kommunen in Bezug auf ihre Gehaltsverpflichtungen abhängig machen dürfe.

Minister Miquel bemerkt, der Regierung sei diese Vorlage überhaupt nicht leicht gefallen. Einmal weil es sich hier um einen starken Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden handle, und sodann weil die Gefahr nahe liege, daß die Inanspruchnahme des Staates seitens leistungsfähiger Gemeinden wachsen werde, während doch der Staat seine eigenen Lehrer und sonstigen Beamten besser zu stellen außer Stande sei. Deshalb bitte er hier auch gleich, den § 2 der Reg.-Vorlage wiederherzustellen, also den Beschluß hinsichtlich des ausschließlichen Systems der Alterszulagen zu kassieren. Was § 1 anlangt, so seien doch die Rücksichten, welche einen Zwang auf die Gemeinden hinsichtlich der wissenschaftlichen Lehrer geboten, nicht auch betr. der Elementarlehrer maßgebend. Letztere, die Volksschullehrer an den höheren Schulen, ständen doch den Volksschullehrern näher, als den wissenschaftlichen. Im Prinzip stimme er ja den Ausführungen Kropatscheks bei, aber das zwingt doch nicht dazu, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Abg. Ritter (frk.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, auch gleich betr. des § 2. Auch für die Elementar- und Volksschullehrer gelte doch, daß der Kreis ihrer Pflichten genau derselbe sei, wie bei den staatlichen Anstalten. Auch den v. Bülow beantragten Zusatz bitte er anzunehmen.

Abg. v. Schenkendorff (nl.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse im unterrichtlichen Interesse ein, im Interesse der Autorität der Elementarlehrer an den höheren Schulen.

Minister Bosse befreit, daß das unterrichtliche Interesse durch die Vorlage weniger gewahrt sei, als durch die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Meier (Berlin, frk.) stellt gegenüber dem Abg. Lieber in Abrede, daß es sich hier überhaupt um Eingriffe in die Selbstverwaltung der Gemeinden handle. Das Unterrichtsverhältnis sei an sich keine gemeinsame, sondern eine staatliche Angelegenheit, wenn auch die Gemeinden es sich angelegen sein ließen, dem Staate dabei zu Hilfe zu kommen. Was die Frage des § 1 anlangt, so scheine ihm, als behandle man die Elementarlehrer an den höheren Schulen als eine quantität négligable. Dadurch verlege man dieselben, hätten sie doch den berechtigten Wunsch, genau eben so behandelt zu werden, wie ihre Kollegen an den staatlichen Anstalten, und in dieser Beziehung nicht schlechter behandelt zu werden, als die wissenschaftlichen Lehrer. Er bitte demgemäß, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. Ueber die Wirkung des Antrages v. Bülow könne er sich noch kein richtiges Bild machen, und da er den Wunsch habe, daß die schon vorhandenen Schwierigkeiten nicht noch vermehrt werden, werde er diesen Antrag ablehnen.

Minister Miquel will nicht gelten lassen, daß die Elementarlehrer in dem vorliegenden Falle als eine quantität négligable behandelt würden und legt nochmals dar, wie kein Grund vorliege, in Bezug auf den auf die Gemeinden auszuübenden Zwang die wissenschaftlichen Lehrer und die Elementarlehrer mit gleichem Maße zu messen. Daß es sich hier überhaupt um Eingriffe in die gemeindeleibliche Selbstverwaltung handle, was Vorreiter in Abrede stelle, sei doch nicht zu bezweifeln. 2/3 der höheren Schulen seien doch gemeindeleibliche Anstalten und wenn da der Staat einen Zwang in der Richtung höherer Ausgaben ausübe, so sei das doch ein Eingriff in die Selbstverwaltung.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. v. Bülow, Schmelzer (nl.), Lieber und Dr. Meyer.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird § 1 in der Fassung der Kommission gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Der Antrag v. Bülow wird gegen die Freikonservativen und einzelne Nationalliberalen abgelehnt.

Den § 2, welcher den Gemeinden die Wahl läßt zwischen dem System der Alterszulagen und der Befolgung nach dem Normalstatut, hat die Kommission gestrichen.

Ein Antrag Rabühl (Ztr.) beantragt Wiederherstellung des § 2 der Vorlage.

Abg. Ritter (frk.) empfiehlt den Kompromißvorschlag, bis 1900 nach der Regierungsvorlage, von da ab jedoch gemäß den Kommissionsbeschlüssen (also ausschließliches System der Alterszulagen) zu verfahren.

Minister Bosse erklärt, auch er gönne den Lehrern die Alterszulagen, aber man müsse sich mit dem Erreichbaren begnügen. Er sei überzeugt, daß die Staatsregierung das Gesetz überhaupt ablehnen werde, falls § 2 gestrichen bleibe. Es sei zu befragen, daß für gewisse Lehrbedürfnisse, falls es bei den Beschlüssen der Kommission sein würden, die Verstaatlichungsansprüche auf die Regierung voranschicklich erledigt werden. Auf die Bedenken, welche in dieser Beziehung von der Herr Finanzminister geltend gemacht habe, wolle er jetzt nicht noch näher eingehen. Er bitte jedenfalls die Regierung nicht erst vor die Frage zu stellen, ob sie das Gesetz ablehnen solle; man möge deshalb den Antrag Rabühl annehmen.

Abg. v. Schenkendorff (nl.) empfiehlt einen von ihm und dem Abg. Kropatschek gestellten Antrag, als § 2 nachstehende Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen: Das Aufzählen im Gehalt erfolge nach dem System der Dienstalterszulagen. Zu diesem Zweck seien die betr. Gemeinden zu einer Befolgungsgemeinschaft zu vereinigen. Der Antrag enthält außerdem betreffs dieser Befolgungsgemeinschaft noch einige Detailvorschriften. Redner verweist auf eine Äußerung des Kultusministers, welche derselbe zu Gunsten solcher Befolgungsgemeinschaften am 2. Mai gethan.

Abg. von Buch (konf.) erklärt, die Mehrheit seiner Fraktion könne bei diesem Paragraphen dem Kommissionsbeschlüsse nicht zustimmen. Letzterer entspreche weder dem Interesse des Staates, noch der Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Von dem Ausfall der Abstimmung über § 2 mache die Mehrheit seiner Partei ihr Votum über das ganze Gesetz abhängig. Redner ameniert im Uebrigen den § 2 der Vorlage (bzw. den Antrag Rabühl) entsprechend den zum § 1 gestellten Beschlüssen (also Ausdehnung auch generell auf Zeichen- sowie sonstige Elementarlehrer).

Abg. Kropatschek (konf.) tritt für seinen Antrag ein.

Abg. Lieber (Zentrum) empfiehlt gemäß dem Antrage Rabühl einfache Wiederherstellung der Regierungsvorlage und Ablehnung namentlich auch des Antrages Schenkendorff-Kropatschek.

Minister Miquel äußert sich in denselben Sinne, dabei zugebend, daß in den von den letztgenannten Antragstellern vorgeschlagenen Befolgungsgemeinschaften allerdings ein gewisser Schutz gegen übermäßige Anforderungen einzelner Gemeinden liegen würde.

Abg. Dürer (nl.) tritt lebhaft für die Befolgung der Erwidern des § 2 ein.

Abg. Richter (frk.) will auf die Frage der Alterszulagen nicht weiter eingehen, nur auf die Erklärung des Finanzministers verweisen, wonach die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse das Gesetz zu Falle bringen würde. Es handle sich hier also um eine Frage der Taktik und werbe er, um das Gesetz zu Stande zu bringen, für die Wiederherstellung des § 2 der Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) wird angeführt der Erklärung des Ministers mit einem Theile seiner Freunde ebenfalls für den § 2 der Vorlage stimmen, obwohl er der Ansicht ist, daß der Antrag Schenkendorff-Kropatschek eine wesentliche Verbesserung der Regierungsvorlage enthalte.

Abg. v. Schenkendorff zieht seinen Antrag hierauf zurück.

In namentlicher Abstimmung wird alsdann nach dem Antrage Rabühl § 2 der Regierungsvorlage mit 241 gegen 28 Stimmen wiederhergestellt mit dem Zusatz, daß gemäß des Beschlusses § 1 auch die nichtwissenschaftlichen Lehrer mit ausgesetzt werden.

Gegen § 2 stimmt ein geringer Theil von allen Parteien mit Ausnahme des Zentrums, welches geschlossen für den Paragraphen stimmt.

Präsident v. Köller schlägt vor, zur Fortsetzung der Beratung heute Abend 8 Uhr eine Abendsitzung zu halten.

Abg. Dr. Lieber widerspricht diesem Antrage, ebenso.

Abg. v. Charn, welcher namentlich ein derartig beschleunigtes Tempo der Beratungen als mit der Bedeutung dieser und der anderen, noch zur Beratung stehenden Vorlagen in Widerspruch stehend bezeichnet, und es außerdem für unzulässig hält, in solcher Weise einen Druck auf die Entschlüsse des Herrenhauses auszuüben.

Präsident v. Köller führt über seinen Vorschlag die Abstimmung herbei.

Der Vorschlag wird mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung und Militärämtergesetz.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser wird, soweit bis jetzt bekannt ist, voranschicklich am Sonntag Abend gegen 1/2 Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation eintreffen.

Ihre Majestäten die Königin-Regentin und die Königin Wilhelmine der Niederlande treffen am 30. d. M., Abends zwischen 7 und 1/2 Uhr, auf der Station Wildpark ein.

Zum Ehrenbesuch sind kommandirt worden: General der Kavallerie und Generaladjutant Freiherr von Loß, kommandirender General des 3. Armee-Korps, und Kapitän zur See und Fregatkapitän von Arnim. Die hohen Gäste werden auf dem Bahnhof durch Se. Majestät den Kaiser empfangen. Außerdem sollen zugegen sein: die Prinzen des königlichen Hauses mit ihren Adjutanten, die im Garde-Korps dienenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, das

Hauptquartier und der Kommandant von Potsdam. Als Ordnungsoffizier bei Ihrer Majestät der Königin-Regentin selbst sich ein Leutnant des Regiments der Garde du Corps. Als Ehrenwache wird eine Kompanie des Garde-Jäger-Bataillons mit der Fahne und den Hornisten des Bataillons aufgestellt, die direkten Vorgesetzten sind zugegen. Vor dem Bahnhof wird eine Eskadron des Regiments der Garde du Corps mit dem Trompeterkorps des Regiments als Eskorte aufgestellt, die zur Hälfte vor und zur Hälfte hinter den Wagen der Majestäten reitet. Der Führer reitet in Höhe des linken Hinterrades des Wagens Seiner Majestät der Kaiserin. Auf dem Wege vom Bahnhof Wildpark bis zur Gartenstraße des Neuen Palais bilden die Mannschaften des Leib-Infanterie-Bataillons Spalier.

Auf der Garten-Terrasse des Neuen Palais — in welchem Ihre niederländischen Majestäten Wohnung nehmen werden — wird am Mitteltage die Leib-Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit der Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache aufgestellt. Die direkten Vorgesetzten, sowie die übrigen Generale und Regimentskommandeure der Garnison Potsdam sind zugegen. Im Innern des Neuen Palais wird die Schloßgarde-Kompanie und die Leib-Gendarmerie aufgestellt. Als Ehrenposten vor den Gemächern Ihrer Majestäten werden auch Unteroffiziere der Marine verwendet. Der Ausgang ist Paradenartig mit Ordensbändern, die Truppen mit Speck und aufgeschlagenem Seitengewehr, das 1. Garde-Regiment zu Fuß in Grenadiermäusen. Am 31. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, findet auf der Mole in Potsdam großer Zapfenstreich der gesamten Militär- und Korps der Truppen des Garde-Korps (ausschließlich des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4) statt.

Der königlich siamische Gesandte am hiesigen Allerhöchsten Hofe Phya Rong Wuri hat Berlin verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Kopenhagen zu begeben.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, seinen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Dem Vernehmen nach bestimmt der Entwurf, daß die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrads östlich von Greenwich ist und daß das Gesetz mit dem Zeitpunkt in Kraft treten soll, in welchem nach der auf diese Weise festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt. Der 15. Längengrad schneidet Deutschland nahezu in der geographischen Mitte; er zieht 6 Zeitminuten östlich von Berlin annehmend über Stargard, Sorau und Glogau. Die Differenz des Reiches ist 31 Minuten, die Westgrenze 36 Minuten von ihm entfernt. Mit diesem Gesetzentwurf wird beabsichtigt, die mitteleuropäische Zeit auch für das bürgerliche Leben in Deutschland einzuführen. Bekanntlich haben die preussische, die sächsische und hessische Regierung für die Eisenbahnen ihrer Bundesgebiete angedacht, daß mit dem 1. April 1893 auch im äußeren Dienst die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung kommen soll und kann demnach im Allgemeinen die Einführung der Einheitzeit vom genannten Termine ab für die Eisenbahnen in Deutschland als abgeschlossen angesehen werden. Würde jedoch die Einführung der Einheitzeit auf den Eisenbahndienst beschränkt, so würde der Mischland hertigeführt werden, daß überall die Eisenbahnzeit von der für das gesammte bürgerliche Leben maßgebenden Ortszeit, abgesehen von den wenigen Orten, die der 15. Längengrad selbst durchzieht, mehr oder weniger abweicht. Dieser Umstand, dem bereits die Reichs-Postverwaltung durch die Annahme der mitteleuropäischen Zeit in den süddeutschen Landesstellen Rechnung getragen hat, dürfte hauptsächlich für die Einbringung des erwähnten Gesetzentwurfs an den Bundesrath bestimmend gewesen sein. Wie wir hören, ist auch erwogen worden, ob es erforderlich sei, in den Gesetzentwurf eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche dem Umslande Rechnung getragen würde, daß die veränderte Bestimmung der Zeit für den Erwerb oder Verlust von Rechten von Erbschaften sein kann. Die Erwägung hat jedoch zu einem negativen Ergebnis geführt.

Posen, 27. Mai. Der „Dziennik Posenński“ meldet: Auf Präsentation des Erzbischofs v. Stabinski erhielt Graf Josef Mielzynski-Ujmo vom Papste das Großkreuz des Gregorius-Ordens am Bande; der Rittergutsbesitzer Woleslaw v. Potocki-Bendel wurde in den Grafenstand vom Papste erhoben.

Demselben Blatt zufolge wurde vom Kultusminister eine Deputation der Polenfraktion in Audienz empfangen mit einer Vorstellung in Sachen des polnischen Volksschulwesens in der Provinz Posen und in Westpreußen; der Kultusminister versprach eine baldige Vereinerung der Schulen in den beiden genannten Provinzen, um sich persönlich über den Sachverhalt zu informieren.

Thorn, 27. Mai. Das im März erlassene Verbot der preussischen Regierung, russisch-jüdische Auswanderer durchzulassen, ist jetzt aufgehoben. Solche Auswanderer können ungehindert die deutsch-russische Grenze passieren.

Leve, 27. Mai. Bei Marschübungen bekamen drei Soldaten den Sonnenstich; einer ist gestorben.

Köln, 27. Mai. (W. T. B.) Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen von der deutschen Station Vukob am Viktorias-See eingetroffenen Bericht des aus Uganda vertriebenen apoloischen Vikars Dirth mit Nachrichten über die Wirren in Uganda. Der Brief, welcher vom 10. Februar datirt ist, berichtet: Im Januar ist Kapitän Pagard aus Negor zurückgekehrt, wo er die alten türkeischen Truppen Emin Paschas getroffen habe, die sich auf dem Wege nach Vukoba befanden, wosin Emin die Geschichte habe. Der Kampf sei in Uganda am 24. Januar d. J. ausgebrochen, die Protestanten hätten das Schicksal erlitten, welches von den Katholiken beantwortet worden sei. Letztere seien aus Mangel an Munition erlegen.

Dresden, 27. Mai. Die erbpäpstlichen meiningischen Herrschaften sind von Wien kommend, hier durchgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Mai. Nachrichten aus Prag zufolge hat die Regierung die korporative Beteilig-

ung der geschäftlichen Vereine an der Feier zu Nancy verboten.

Wien, 27. Mai. Wie die polnischen Blätter wissen wollen, werden der Zar und die Zarin auf der Rückreise einige Tage in Warschau verweilen.

Dag, 27. Mai. (W. T. B.) Der Wasserzufluß in den Viktoriaschächten ist heute etwas schwächer. Gerüchtheile verlaute, die Schächte Nelson, Fortschritt und Gisela ständen gleichfalls unter Wasser. Die Ober-Tagesanlagen der Anna-Bruno-Schächte sind gänzlich niedergebrannt.

Dag, 27. Mai. (W. T. B.) Gestern Abend ist ein Bergbauarbeiter aus Prag hier eingetroffen, um die Einbruchsstelle aufzufinden, durch welche das Wasser in die Viktoriaschächte des hiesigen Kohlenwerkes eingedrungen ist. Die Teplitzer Quellen waren noch nicht in Mitleidenchaft gezogen.

Dag, 27. Mai. (W. T. B.) Der Wasserzufluß in den Viktoriaschächten betrug gestern 80 Kubikmeter pro Minute, heute stellt sich derselbe auf 60 Kubikmeter. Von den im Jahre 1888 aufgeführten Sicherheitsbauten scheinen einzelne vom Wasser durchbrochen zu sein.

Frankreich.

In dem eben erschienenen Buche „Erinnerungen des General Jarras“ finden sich Mittheilungen über die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Frankreich zum Abschluß eines Bündnißvertrages im Frühjahr 1870 gepflogen wurden. Wir entnehmen diesen Mittheilungen einige neue Einzelheiten:

„Der Plan, welchen Erzherzog Albrecht dem Kaiser Napoleon unterbreitet hatte, wurde in einem großen Kriegsrath am 19. Mai 1870 beraten. Napoleon schickte zunächst den Feldzeugplan, wie er ihm vom Erzherzog Albrecht vorgelegt worden sei. Demgemäß sollte Frankreich, sobald nach der Kriegserklärung, mit seiner Hauptarmee durch Straßburg und Reßl in Deutschland einfallen, in Elmsrieden sich gegen Stuttgart wenden, um sodann einer österreichischen Armee die Hand zu reichen, die sich entweder in Prag, oder an der württembergischen (sic!) Grenze Württembergs. Mit einer zweiten Armee sollte Frankreich die Sarre-Rinne halten und wenn möglich selbst in die Rheinprovinzen einbringen, Mainz sich so weit als möglich nähern. Die Bewegung der ersten französischen Armee sollte sich so rasch vollziehen, daß die Eidgenossen Deutschlands noch vor der Zusammenziehung ihrer eigenen Armeen vom Norden Deutschlands getrennt wären. Preußen und die Nordstaaten würden nicht wagen, die von der zweiten französischen Armee bedrohte Pfalz und die Linie Mainz-Rhein-Koblenz zu entblößen, noch das jüngst erst gewaltsam einverleibte Hannover, noch endlich die Nord- und Ostseeküsten, die von einer landenden französischen Armee, mit der sich eine baltische Armee vereinigen würde, bedroht wären. Die Vereinigung der französischen Hauptarmee mit der österreichischen nach einem Siege über die ihr sich entgegenstellende preussische Armee würde sich in dem Augenblicke vollziehen, als eine italienische Armee von 100,000 Mann durch Tirol in Bayern einfiel. Die von allen Seiten gerührten oder überschwemmten Eidgenossen würden mit Freude das Reich Preussens abschütteln und wieder zu Oesterreich übergehen, so daß Norddeutschland den Kampf aufgeben müßte. Die Teilnehmer an diesem Kriegsrath erklärten sich jedoch dagegen, daß Frankreich dem Krieg begünne, während Oesterreich erst sechs Wochen später (so lange sollte die österreichische Mobilisirung dauern) gleich Italien und Dänemark in Aktion trete. Kaiser Napoleon mußte sogar den „österreichischen Operationsplan“ gegen die Vermüthe verteidigen, derselbe müßte Frankreich alle Opfer und Gefahren zu, um sodann die größtmöglichen Vortheile, selbst auf Kosten Frankreichs zu erlangen. Lebhaft und frohlockend suchten mit speziellem Eifer die Argumente der Kritiker dieses Operationsplanes zu bekämpfen, und man maß und zeichnete auf den Karten, ob man nicht die Grundidee dieses Planes, wenn auch mit Modifikationen, erreichen könnte. Allein schließlich stimmten alle darin überein, daß die französische Armee in Folge der Inferiorität ihrer Bestände und der Mängel ihrer Ausrüstung absolut nicht im Stande sei, sechs Wochen hindurch den Kräften auch nur des nördlichen Deutschlands gegenüber offeniv vorzugehen. Ohne förmlichen Beschluß war die Sitzung des Kriegsraths aufgehoben, und General Jarras, als er seine Karten aufstapelte, sagte gleichsam zu seiner eigenen Verhöhnung: „Es bleibt also dabei, daß Frankreich nur dann den Krieg an Preußen erklären kann, wenn es die Gewissheit besitzt, daß solche und mächtige Verbündete gleichzeitig mit ihm die Operationen beginnen.“ Einige Tage nach dieser Sitzung begab sich General Lebrun mit den Instruktionen des Kaisers versehen, nach Wien, um mit dem Erzherzog Albrecht über den von ihm vorgelegten Operationsplan zu konferieren. General Jarras versichert, daß Lebrun nur eine offizielle und intime Mission vom Kaiser erhielt, und nur mit dem Erzherzog Albrecht in Beziehungen treten sollte. Auf Einladung des Erzherzogs begab sich jedoch General Lebrun auch nach einer der kaiserlichen Sommerresidenzen in der Umgebung Wiens. Kaiser Franz Josef erklärte dem Abgeordneten Napoleons III. in ungewöhnlichen Worten, daß es ihm absolut unmöglich sei, gleichzeitig mit Frankreich den Krieg zu erklären. General Jarras widerspricht ausdrücklich der in einer dem Kaiser Napoleon selbst zugesandten Broschüre: „Der 1870er Feldzug. Von den Ursachen, welche die Kapitulation von Sedan herbeigeführt haben“ enthaltenen Behauptung, Napoleon habe dem gekennzeichneten „Operationsplan des Erzherzogs Albrecht“ zugestimmt. In seiner damaligen Position konnte Jarras, wie aus Obigem ersichtlich, eher das Gegenteil berichten, und wie er betont, hat der Kriegsminister damals jenen „Operationsplan“ weder anzunehmen sich vorbereitet, noch auch eine derartige Absicht geäußert. Oesterreich, so schließt General Jarras, habe damals nicht einmal ein militärisches Versprechen einer offensiven und defensiven Allianz mit Frankreich abgegeben und sich darauf beschränkt, Sympathien und guten Willen zu betonen.“

Nancy, 27. Mai. (W. T. B.) Der Ordnungsoffizier Cornot, Oberst Chamoin, ist hier eingetroffen, um sich mit dem Präfecten über die

Der Nebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Hoyer.
(Nachdruck verboten.)

62)

Rudolph näherte sich plötzlich dem Untersuchungsrichter, beugte sich zu ihm nieder und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.
Der Beamte blickte überaus auf, dann nicht er hastig zustimmend und zog seine Uhr. „Es ist fünf Uhr“, meinte er nachdenklich, „die Sache wird sich noch ermöglichen lassen.“ Er stand auf und setzte den Klingelzug in Bewegung. „Wir werden Ihnen jetzt beweisen, daß Sie gelogen haben“, wendete er sich an den Gefangenen. „Es existiert Jemand, der Sie an dem Verabreden des Trüblers gesehen hat.“
Hugo hielt den Blick Alberts ruhig aus. „Ich bin öfters bei dem Trübler gewesen, aber ich habe ihn nie gesehen“, meinte er dann; „aber zufällig weiß ich genau, daß ich mich an jenem Abend nicht dort befinden haben kann. Ich war um halb fünf Uhr in der Gesellschaft und begab mich um halb elf Uhr in meine Wohnung.“
Ein Diener trat ein.
„Der heute vorgerichtete Karl Bed soll aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt werden“, befahl ihm Albert. „Ich habe Ihren Klienten aus seiner bisherigen Zelle nach einer freundlichen Brücke bringen lassen“, fuhr er zu Rudolph gewandt fort. „Ich glaube, daß Sie damit einverstanden sind.“
„Herzlichen Dank.“

Beide Herren tauschten einen Handdruck, dann blieb es auf Minuten still im Zimmer.
Endlich wurden von draußen her Schritte vernommen. Gleich darauf wurde die Thür geöffnet, und der Gerichtsdienst trat mit Bed ein. Ein freudiger Ausdruck glüht über des Letzteren Gesichtszüge, als er Rudolph bemerkte.
„Verzeihen Sie, daß ich heute noch nicht zu Ihnen kommen konnte“, sagte der junge Rechtsanwalt zu ihm. „Aber es ist so viel unerwartetes geschehen, Sie werden morgen Alles von mir hören.“
„Bitte, treten Sie näher“, bat Albert in höflicherem Tone, als er bis dahin Bed gegenüber angewendet hatte. „Stellen Sie sich mehr in das Licht“, befahl er darauf Hugo.
Eine jähe Röthe überflutete dessen Gesicht, aber gehorsam folgte er der Anweisung des Untersuchungsrichters.
„Nun sehen Sie sich einmal diesen Mann hier an“, wendete sich Albert wieder an Bed. „Erinnern Sie sich, denselben schon jemals in Ihrem Leben gesehen zu haben?“
Eine bange Pause entstand; erwartungsvoll schauten nun Alle auf Bed.
Selbst hindurch ließ dieser seinen Blick prüfend auf den Gesichtszügen Hugo's, der ihn ebenso frei und unerschrocken anschaute, ruhen, dann schüttelte er den Kopf. „Meines Wissens habe ich diesen Herrn noch niemals in meinem Leben gesehen“, sagte er.
Bestürzt trat Rudolph auf ihn zu, während es auch in Größers Gesichtszügen beirret aufleuchtete.
„Aber bestimmen Sie sich doch“, rief der Unter-

suchungsrichter. „Bedenken Sie, es hängt für Sie sehr viel davon ab!“
„Nein, ich habe ein sehr gutes Auge und kenne Jeden wieder, der mir einmal in meinem Leben gegenüber getreten ist“, beharrte Bed, noch immer Hugo betrachtend. „Dieser Herr hat viel Ähnlichkeit mit jenem jungen Manne, der mir am Vorabend des Mordes unter der Tadelnhaube des Trüblers Schimmel begegnet ist, aber er ist mit demselben nicht identisch.“
„Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher?“ fragte Rudolph, bestürzt seinen Klienten anschauend.
„Ich bitte Sie nochmals, überlegen Sie genau, ehe Sie antworten.“
„Ich täusche mich nicht“, entgegnete Bed. „Das Gesicht jenes Menschen hat sich meinem Gedächtnis bereit eingedrückt, daß ich ihn jederzeit auf den ersten Blick wiedererkennen würde, und wenn er selbst die größte Veränderung mit seinen Zügen vorgenommen hätte — ich habe ja Monate hindurch Zeit gehabt, mir jenes zuerst nur flüchtig von mir gesehene Gesicht mit unvergänglichen Zügen in meinem Gedächtnis einzuprägen. Der Herr hier hat viel Ähnlichkeit mit dem Verachteten, aber letzterer trug eine kleine schwarze Bartflitze am Kinn, sein Gesichtsausdruck war schärfer markirt, ich möchte sagen, seine Züge waren weniger weichlich, aber geistvoller.“
Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf. „Denken Sie nochmals reiflich darüber nach“, sagte er. „Ich werde Sie heute noch nicht zu Protokoll vernehmen, sondern werde Ihnen morgen bei hellem Tageslicht nochmals Gelegenheit zur Konfrontation geben. Es hängt viel für Sie davon ab.“ Dann zog er wieder die Klingel.

„Heute breche ich das Verhör ab“, wendete er sich an den eintretenden Gerichtsdienst. „Der Gefangene Bed ist abzuführen, außerdem sind zwei Aufseher aus dem Gefängnis zu beordern, um hier diesen Mann als Untersuchungsgefangenen zu übernehmen.“
Er deutete dabei auf Hugo.
Dieser athmete tief und schmer auf. Er verhielt sein Gesicht mit beiden Händen. In dieser Stellung verharrte er, bis von draußen wieder Schritte ertönten, und die beiden Wärter in das Zimmer eintraten.
Der Kommissär und Rudolph hatten inzwischen flüsternd mit einander gesprochen; jetzt, nachdem Hugo von Engler abgeführt war, verabschiedeten auch sie sich von Albert und verließen zusammen dessen Arbeitszimmer.
„Was sagen Sie nun?“ meinte Größer, während sie langsam den Korridor entlang schritten.
„Ich hatte meine ganze Hoffnung auf diese Konfrontation gesetzt“, gestand der Rechtsanwalt. „Bed aber verneint mit solcher Bestimmtheit, daß gar kein Zweifel an seiner Aussage möglich ist.“
Der Kommissär pfiff leise vor sich hin. „Ich glaube, wir stehen einem neuen Mordfall gegenüber“, meinte er endlich. „Und diesmal bin ich auch so ziemlich mit meiner Weisheit zu Ende. Sobald aber weiß ich schon heute, der junge Baron wird einen schweren Stand haben, um sich frei zu machen.“
„Sie halten ihn für schuldig?“
„Offen gestanden habe ich bis dahin die Ueberzeugung von seiner Schuld gehabt“, entgegnete der Kommissär. „Aber auch jetzt habe ich mich noch nicht zu einer gegentheiligen Ansicht bekehrt.“

Der unseren Erwartungen entgegengegesetzte Ausgang der Konfrontation giebt indessen zu denken, obwohl freilich nicht ausgeschlossen ist, daß Bed sich entweder geirrt, oder einen harmlosen Ausruf geäußert haben kann. Was mir weniger gefallen will, das ist der Umstand, daß wir den ominösen grauen Diamanten nicht in der Wohnung des Barons vorgefunden haben. Entweder ist dieser ein ganz geliebter Fuchs, oder er hat unverdient viel Pech. — Und was gute Nacht, Herr Doktor. Sie werden einen angestrengten Tag gehabt haben, und wenn ich mich nicht irre, werden wir, bis der Fall ganz erklärt ist, noch manche harte Nacht knaden müssen.“

25. Kapitel.

Auf dem Heimwege kam Rudolph erst die Erinnerung, daß er Hedwig hatte vergeblich auf sich warten lassen. Der Tag mit seinen unerhörten Aufregungen war so schnell an ihm vorbeigegangen, daß die Stimme seines Herzens völlig hatte schweigen müssen. Jetzt freilich war es zu spät, aber er beschloß, schon in aller Frühe des nächsten Morgens Hedwig zu besuchen und ihr, so gut er vermochte, Worte des Trostes zu spenden.
Als der junge Rechtsanwalt das väterliche Haus betrat, nahm er alsbald eine befremdliche Umruhr in bemerken wahr.
Mit verstörten Gesichtszügen eilte ihm auf dem unteren Hausflur die Wirthschafterin entgegen. „Gut, daß Sie endlich kommen“, rief sie aufgeregt, „Fräulein Hildegard —“
(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige von Mt. 2.35 bis Mt. 12.40 der Meter (ca. 85 Cms.). — verfertigt robust und stückweise vor- und rückwärts. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant, (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Umgeben. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Badeeinrichtungen für 38 Mark liefert **L. Weyl**, Berlin 41. Keine Installation, keine Wasserleitung nöthig. Verlangt gratis Katalog.

Aufruf!

Seit zehn Jahren sind uns von unseren Mitbürgern die Mittel gewährt worden, eine Anzahl armer, kranker und schwächlicher Schüler der Volksschulen in Soolbäder zur Kur oder in frische Walde- und Landluft zur Erholung zu senden.
Auch in diesem Jahre richten wir an alle Gönner und Freunde unserer Sache die Bitte, uns durch Geldbeiträge, Naturalien zc. freundlichst unterstützen zu wollen.
Die Unterzeichneten sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Beiträge, über deren Verwendung seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.
Stettin, 18. Mai 1892.
Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Erbländischer Hofrath von Plümming-Berg, Ehrenmitglied. Stadtschulrath Dr. Kroska, Vorsitzender. Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister. Nektor Sietz, Schriftführer. Geh. Sanitätsrath Dr. Brand. Kaufmann Karl Friedrich Braun. Stadtrath a. D. Courver. Pastor prim. Friedrichs. Kaufmann Greffrath. Gymnasialdirektor Professor Dr. Muff. Ober-Regierungsrath Schneider. Nektor Schneider. Kaufmann Treffelt. Chef-Redakteur Wiemann.

Bekanntmachung.

600 Mark Belohnung.

Da die in der Nacht zum 1. Mai d. J. auf Vorwerk Friedrichshof zu Stettin und auf Gut Gaterberg bei Stettin stattgehabten Scheuendiebstahl auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen sind, so ist seitens des Pommerischen Industrie-Vereins auf Aktien zu Stettin als Besitzer der abgebrannten Scheunen und seitens der „Thuringia“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Erfurt eine Belohnung von je 600 Mark, zusammen also von **600 Mark** für Denjenigen ausgesetzt, welcher bei der künftigen Staatsanwaltschaft zu Stettin zu den Akten J. III 610/92 solche Angaben macht, daß der Brandstiftler überführt und zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden kann.
Stettin, im Mai 1892.

Dr. Erste Staatsanwalt.

Stettin, den 27. Mai 1892.
Bekanntmachung.
Benen Abganges des zu dem künftigen Schloßes hierfür gehörigen Mithofstüchels wird die klein: Mitterstraße vom Sonnabend, den 28. d. Mts., ab bis zur Beendigung der bezüglich Arbeiten für den öffentlichen Fußwegverkehr gesperrt.
Königliche Polizei-Direktion.
J. B.:
Freiherr von Massenbach.

Bekanntmachung.

Die Ausmanerung des Durchlasses an der Berliner Chaussee soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Allgemeine und besondere Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses zur Einsicht und Unterschrift aus und können Angebotsformulare dieselbst entnommen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Mittwoch, den 8. Juni cr.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
ebendortselbst einzureichen. Die Angebote werden in Gegenwart etwa erschienenen Anbieters geöffnet.
Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.
Stettin, 25. April 1891.

Stettiner Stadt-Anleihe.

Die 4. Ausgabe der 3 1/2 % Stettiner Stadt-Anleihe-scheine Littr. N. wird von unserer Kammereinfasse bis auf Weiteres zum Kurse von 96 Mark 50 Pf. verkauft.
Der Magistrat.
Stettin, den 23. Mai 1892.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines 4rdrigen Abfuhrwagens soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Allgemeine und besondere Bedingungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer Nr. 41, zur Einsicht und Unterschrift aus, können auch von dort nach Angebotsformulare gegen postfreie Einreichung von 50 S. bezogen werden.
Angebote sind ebenfalls verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Mittwoch, den 8. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
einzureichen. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieters geöffnet werden.
Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Patente

besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstraße 78.

Klimatischer Luftkurort Magglingen.
Station Biel, Berner Jura, Schweiz.
500 Meter über dem Bielersee, am Fusse des Chasseral, 900 Meter über Meer, Grosser Waldpark, reizender Naturpark, mannigfaltige Spaziergärten, Schluchten der Schenks, Bäder und Douchen; neue Einrichtung für Hydrotherapie, Heilgymnastik, elektrische Schenks, ng; Mineralwasser, Molken- und Ziegenmilch.
Behandlungsleitender Arzt **Dr. med. Minial** aus Montreux. Ausgedehnteste Fernsicht Ipenkette, Montblanc bis Sants, Bieler-, Neuburger- und Murten-See.
auf die A. Drahtseilbahn. — Post, Telegraph, Telefon und Gas.
Mässige Preise. Prospekte gratis.
Wacly, Eigenthümer.

Bad Freienwalde a. O.
Beginn der Saison am 15. Mai.
Salinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douch- und russ. Bäder künstliche Bäder aller Art, namentlich künstliche tohlenförmige Soolbäder (System Bippert N. B. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Cuxhaven in der Zusammenfassung analog sind sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indication Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten zc. Schöne Waldgegend, Konzert, Theater, Pension, Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Bade-Inspektion.

In 4 1/2 Stunden von Berlin zu erreichen.
Sommerfrische Dargun i. Meckl.
Station Demmin der Berliner Nordbahn.
Vorzüglich geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige, in herrlicher Lage, unmittelbar an See und ausgedehnten Buchen- und Fichtenwäldern. Frischluft der mit breiten Straßen und Alleen, die Annehmlichkeiten des Städt- und Landlebens vereinigen. Vorzügliche Verpflegung, gute Wohnungen, mässige Preise. Mässige Zimmer mit voller Pension pro Person und Woche von 18 Mk. an. Prospekte sowie jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Wolfes, Landwirtschaftslehrer.

Bad Driburg
am Teutoburger Walde.
Station der Altenbeken-Holzlandener Eisenbahn.
Saison von 15. Mai bis 1. Oktober. Vier altbewährte Stahlquellen mit unübertroffenem Kohlenäuregehalt. Caspar Heinrich-Quelle, vorzüglich bewährt bei Nieren- und Blasenleiden. Neues Moorbadhaus, elektrische Bäder, Molke, Massage, Luftkurort, walderische, gebirgige Umgebung. Kurmusik-Konzerte. Brunnen-Versand nach allen Welttheilen. Anfragen erledigt.
Die Freiherrliche von Sierstorff-Cramm'sche Administration.

Sanatorium und Wasserheilstalt
Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.
Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie, Elektrisches Zweizellen-Bad. Diät-, Terrainkuren, Herrliche Hohegebirgs- und Waldluft. Preise mässig. Prospekte franko und gratis.
Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg**, langjähriger I. Assistent des Prof. **Winteraltz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Im Verlag von **Duncker & Humblot** in Leipzig erschien im Preis von 20 Mk. brosch.
— 23 Mk. geb. — 32 Mk. Prachtband.
Ostafrikanische Gletscherfahrten.
Forschungsreisen im Kilimandscharo-Gebiet.
Von Dr. Hans Meyer.
Mit drei Karten von Dr. Hassenstein in Gotha, acht Zeichnungen und zahlreichen Abbildungen (davon eine in Farbendruck, zwölf in Gelbdruck) von G. E. Compton in München.

Einige Vorkurtheile.
Kreuzzeitung (Prof. A. Kirchhoff): „Ein geradezu klassisches Meisterwerk, das bei gediegenstem wissenschaftlichen Gehalt einen für jeden Gebildeten verständlichen Ton anschlägt und auch in seiner vornehmen äußeren Ausstattung mit den vorzüglichsten bildnerischen Beigaben musterhaft genannt zu werden verdient.“
Globe (Dr. S. Andree): „Das Buch verdient als eine Musterleistung schöner Darstellung bei allem wissenschaftlichen Gehalt hervorgehoben zu werden.“
Das Ausland (Dr. v. d. Steinen): „Ein Muster von Eleganz und Geschmack. ... Eine sehr werthvolle geographische Darst. ... Das Talent des weitgereisten Verfassers bewährt sich in einer ebenso frischen wie niedrigen Darstellung. ... Ueberall berührt der objektive Ton ungemein nobel.“
Deutscher Reichsanzeiger: „Das prächtig ausgestattete Buch ist nach jeder Richtung hin unterhaltend, belehrend und wissenschaftlich werthvoll.“
Deutsches Colonialblatt (Regierungsblatt): „... Das Werk bildet einen neuen Anknüpfungspunkt für die Forschung in Afrika.“
Die Natur (Dr. Karl Müller): „Der deutsche Sinn, die vorzügliche Sprache, die tiefe Liebe zur Natur, die wissenschaftliche Schulung, sie alle zusammen sind dem Leser eine Würze, die fast gewaltig forschet. Die Ausstattung des Buches trägt etwas so Bornisches an sich, wie es im deutschen Buchhandel nicht oft gesehen wird.“
Mittheilungen des Deutsch-Osterr. Alpenvereins: „Von Anfang bis zum Ende hat uns der Autor in gleicher Spannung gehalten. ... Mit würdigen Ernst wird die großartige Natur geschildert; die ganze Darstellung ist gedankent- und bildreich.“
In dem gegenwärtigen Augenblick, da alle Blicke nach Ostafrika gerichtet sind, ist das Meistwerk Buch von dem größten Interesse. Jede Buchhandlung ist in der Lage, es zur Ansicht vorzulegen.

26.—28. Mai. Philharmonie.
Deutscher Schmiedetag.
In Betrieb:

Petroleum-Boots-Motor
(System Capitaine) für Kleingewerbe und zum Betriebe von Land- und Wasserfahrzeugen.
Preis um die Hälfte niedriger als alle anderen Systeme.
Betriebskosten pro Stunde und Pferdekraft 7—8 Pf.
Ueber 1000 Motoren in Betrieb.
Gebrüder Gawron
Eisengiesserei und Maschinenfabrik,
Stettin.

BredowerKrieger-Verein.
Die Ehefrau unseres Kameraden **Lamprecht** ist gestorben. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Wilhelmstraße Nr. 59 statt. Um rege Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.
Heute Abend im Saale des Herrn **Reinke** **Jubiläumsfeier** der 25jährigen Mitgliedschaft des **Böttchers Herrn Ferdinand Braatz**, wozu die Mitglieder und deren Damen hiermit freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.
Kurort Grund am Harz.
W. Römer's Hotel Rathhaus (alt bewährt) mit Parkoisa und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Gittelde-Grund.
Weber's Vorbereitungs-Schule für die Postgehülfs-Prüfung
Stettin, Deutschr. 12. Prospekt frei.

Stettiner Krieger-Verein.
Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Dänischen Garten:
Appell.
Neue Kameraden können sich zur Aufnahme melden und um das Erhalten sämtlicher Kameraden bittet
Der Vorstand.

BredowerKrieger-Verein.
Morgen Nachmittag 5 Uhr: Versammlung. Beschlußfassung über die Theilnahme an der Fahnenweihe (Rasburg).
Der Vorstand.

Ostsee-Bad Carlshagen.
Carlshagen ist jetzt eines der am bequemsten Ostsee-Bäder. Die Aussicht vom Strande ist unbeschreiblich schön. Der Strand ist völlig steinfrei, hat einen festen Sandgrund und ist außer dem Wasser. Der Bad erstrahlt bis zum Strande. Direkte Post- und Telegraphen-Verbindung ist am Orte. Die verehr. Bade-direction wird gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Chr. Mühl, Badedirektor.

Bitherrunterricht
ertheilt Anfängern und Vorgesrittenen
Robert Mader,
Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Am Sonntag, den 29. d. Mts.
Sonderfahrt
nach **Swinemünde**
per Salon-Schnelldampfer
„Swinemünde“, Capt. C. Kroll.
Abfahrt von Stettin Morgens 6 Uhr.
Nachfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr.
Jahrespreis für hin und zurück:
I. Klasse 2.00 M.
II. Klasse 1.00 „
Anlageplatz vor der Mittwochsstraße.
Swinemünder Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
W. Lüdke & Co.

Stettin-Pölitz.
Die Tour 4 Uhr Nachmittags, Montags, Mittwochs und Sonntags, von **Pölitz** nach **Stettin** hält bis auf Weiteres aus.
Oscar Henckel.

Extrafahrten
nach **Messenthin**
am Sonntag, den 29. Mai cr., bei günstiger Witterung:
Von Stettin: 1 1/2 Uhr Nachmittags.
Von Messenthin: 8 Uhr Abends.
Oscar Henckel.

Extrafahrten
nach **Pölitz**
am Sonntag, den 29. Mai cr., bei günstiger Witterung:
Von Stettin: 1 1/2 Uhr Vormittags.
Von Pölitz: 6 Uhr Morgens.
7 1/2 Uhr Abends.
11 „ Vormittags.
Oscar Henckel.

Eine Zither
ist billig zu verkaufen
Artilleriestr. 4, 3 Tr. r.

Jeden Sonntag
Bergnügungsfahrten
nach
Vodejuch
per Dampfer
Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.
Abfahrt vom **Personen-Bahnhof**, niedriges Bollwerk. Von Stettin: 8, 9 1/2 und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—8 1/2 Uhr halbtäglich. Von Vodejuch: 9, 10 1/2 und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—9 1/2 Uhr halbtäglich. 9 1/2 Uhr letzte Fahrt.
C. Koehn.

A. & G. Dreyer,
Hannover, Dreyerstrasse.
Hof-Schönfärberei
und chemische Waschanstalt
für Herren- und Damen-Garderobe, Möbelstoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen Federn, Handschuhe u. s. w.
Annahmestellen in Stettin:
Geshw. Jaenke, Breitestr. 63.
Bredow: Alex. Steuer.
Alt-Damm: Hugo Faber.
Gartz a. O. O. O. Rosendorff.
Greifenhagen: P. Masphuhl.
Pylitz: Bertha Arnd.
Massow: Franz Winter.

Datteln u. Feigen
zum Wiederverkauf empfiehlt billigst
Otto Siede,
Junkerstr. 1—3.

Ausverkauf
garnirter u. ungarnirter Hüte,
Sonnenschirme
werden der ungünstigen Witterung wegen von heute ab 33 % billiger verkauft.
Brantfränge und Brantfräcker, Silberfränge, Glacehandschuhe zu bedeutend ermäßigten Preisen.
S. Mühlenthal,
Reichshägerstr. 15, Pelikan-Apotheke gegenüber.

Sehr schön geräucherten
amerikanischen Schinken
zart im Fleisch, milder gelager, 9—12 Pf. schwer, per Pfund 75 Pfennig
empfiehlt
Otto Winkel,
Breitestr. 11.

Confection J. Collin,
Schulzenstrasse 37.
Bis Pfingsten verkaufe **sämmtliche Neuheiten** in Damenmühten zu wirklichen **Spottpreisen**. Elegante **Jackets** fabelhaft billig.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen
Klosterstraße Nr. 4, 4 Tr.
Kanarienhähne präparirt, Weiden, auch Seiden mit Wauer zu verk. Schuhstr. 26, 1 Tr. links.

Die
Säcke- und Plan-Fabrik
Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1. Fernsprecher No. 825.
offert:
neue u. gebrauchte Kartoffelsäcke à 25, 30 u. 40 S., 2 Gr.-Doppelsäcke gelb. u. glatt à 75 u. 80 S., 2 Gr.-Drillsäcke gelb. u. glatt von 90—140 S., 3 Scheffel-Drillsäcke gelb. u. glatt v. 100—210 S., 2 Gr.-gebr. te Mehl- u. Kleinsäcke 30—40 S., 2 Gr.-Vollsäcke zu gewöhnlicher u. z. Schmuckstoffe, Säckel, Strohsäcke gelb. u. glatt, wolle u. wasserdicke Pferdebeden, Margaretenredeln in allen Breiten, wasserdicke, unverdorliche Pläne für Wagen, Buden, Zelte, Veranden, Raps-, Mieten- u. Dreschkasten-Pläne, Seidwand, Bindfaden und Scheuerlischer zu billigen Fabrikpreisen.

